

Ehrenpräsident Franz Ineichen

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Traktor : schweizerische Zeitschrift für motorisiertes Landmaschinenwesen = Le tracteur : organe suisse pour le matériel de culture mécanique**

Band (Jahr): **15 (1953)**

Heft 7

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Ehrenpräsident Franz Ineichen

Gut Sentenhof bei Muri/Aarg.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel erreichte uns am 12. April 1953 die Kunde vom plötzlichen Hinschied unseres verehrten Ehrenpräsidenten. Diese Nachricht hat nicht nur den Schreiber dieser Zeilen, sondern die gesamte grosse Familie der Traktorbesitzer zu tiefst ergriffen und schmerzlich berührt.

Vor neun Monaten durfte Herr Franz Ineichen in dieser Zeitschrift mit der Gratulation zu seinem 65jährigen Geburtstag das Kompliment entgegennehmen, er schein jünger als ein Sechziger. Leider erreichte ihn diese Gratulation in einer Aarauer Klinik, wohin er sich wegen Herzbeschwerden zur Kontrolle begeben hatte. Ende September 1952 erlitt er eine Herzkrise, die ihn zur Vorsicht mahnte. Er sah sich daher veranlasst, u. a. auch als Zentralpräsident des Schweizerischen Traktorverbandes zurückzutreten. Als man ihm in der diesjährigen Januar-Nummer des «Traktor» zum Ehrenpräsidenten gratulierte, teilte er der Redaktion kurz und bündig mit: «es ist nun des Lobes genug!»

Es wäre ein Zeichen der Undankbarkeit, wenn wir ihm in seiner ihm lieb gewordenen Zeitschrift zum Abschied nicht ein paar Zeilen widmen würden.

Die Gründung des Schweizerischen Traktorverbandes ist zum grossen Teil auf die Initiative von Franz Ineichen zurückzuführen. Er war 1924 unter den Gründungsmitgliedern anzutreffen und wurde 1. Zentralpräsident (1924 bis 1930). Er bemühte sich anfänglich vor allem um den Ausbau des Verbandes, d. h. um die Gründung der ersten Sektionen. Ein erster Versuch, für die Mitglieder einen Kundendienst nach dem Vorbild des Schweizerischen Vereins von Dampfkesselbesitzern zu schaffen, misslang ihm. Dem Wunsche der Sektionen und Mitglieder entsprechend, erwirkte Herr Ineichen vor allem für die Betriebsmittel und Ersatzteile günstige Lieferbedingungen. Ende der Zwanzigerjahre und anfangs der Dreissigerjahre wirkte Herr Ineichen mit grosser Sachkenntnis ebenfalls bei der Erwirkung eines reduzierten Zollansatzes auf Landwirtschaftstraktoren, Petrol, White Spirit und Dieselöl mit. Bei den Verhandlungen mit der Waadt-Unfall, im Hinblick auf den Abschluss eines Vergünstigungsvertrages für Traktorhaftpflichtversicherungen, waren uns die Kenntnisse Ineichens im Versicherungswesen unentbehrlich.

Im Jahre 1932 wurde auf Anregung von Herrn Fritz Laufer, dem jetzigen Vizepräsidenten, die Technische Kommission ins Leben gerufen. Hr. Ineichen war von Anfang an Mitglied und verfocht darin vor allem die Normung des Landwirtschaftstraktors und der zugehörigen Arbeitsgeräte. Aber auch in anderen technischen Belangen waren uns seine grossen technischen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen äusserst wertvoll.

Im Juni 1946 wurde Herr Ineichen ersucht, die Präsidentschaft ein zweites Mal zu übernehmen, um das Verbandsschiff mit starker Hand an



† Franz Ineichen 1887 — 1953

drohenden Klippen und Gefahren vorbeizuführen. Im Interesse des Verbandes, der ihm ans Herz gewachsen war, tat er es und enttäuschte die auf ihn gesetzten Erwartungen nicht. Er hat den Verband in den letzten sechs Jahren auf eine nie gekannte Höhe gebracht. Mit grosser Geschicklichkeit verstand er es, in den zur Zeit laufenden Verhandlungen um die Revision des Motorfahrzeuggesetzes viel Sympathie für die berechtigte Sonderstellung des langsamfahrenden Landwirtschaftstraktors zu wecken. In den ebenfalls noch pendingen Verhandlungen um die Erwirkung eines reduzierten Benzinzollansatzes war Herr Ineichen nicht weniger unermüdlich.

Der Sektion Aargau stand Franz Ineichen seit der im Jahre 1925 erfolgten Gründung als Präsident bis zum Herbst 1952 vor. Die letzte Generalversammlung ernannte den Demissionär zum Ehrenpräsidenten.

Beim Schweizerischen Institut für Landmaschinenwesen und Landarbeitstechnik (IMA) war Herr Ineichen sel. seit der im Jahre 1947 erfolgten Gründung Präsident und gleichzeitig Vorsitzender des Technischen Ausschusses, nachdem er der Vorgängerin des IMA, der Schweiz. Stiftung «Trieur» seit 1934 als Präsident gedient hatte.

Wie vielseitig Herr F. Ineichen neben seiner Tätigkeit auf dem Gutsbetrieb Sentenhof und beim Traktorverband und IMA noch tätig war, entnehmen wir am besten dem Nachruf von Herrn Rektor Haldemann von der Kant. landw. Schule Brugg:

«Franz Ineichen sel. wurde am 18. September 1887 auf dem Sentenhof bei Muri als ältester Sohn geboren. Hier auf dem väterlichen Hofe verlebte er im Kreise seiner Geschwister eine frohe, glückliche Jugendzeit. Er besuchte die Gemeinde- und die Bezirksschule in Muri, um nachher in die Kantonschule in Aarau einzutreten, die er vor bestandener Maturität verliess, um die Aufnahmeprüfung an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich glänzend zu bestehen. Es war sein Wunsch, Landwirtschaft zu studieren. Leider war es ihm nicht vergönnt, seine Studien abzuschliessen. Im zweiten Semester, im Jahre 1908, erkrankte sein Vater schwer, und am Totenbett versprach er ihm, nach Hause zu kommen, um die Leitung des grossen landwirtschaftlichen Betriebes zu übernehmen. Der Hof, das Erbe der Väter, verlangte nach ihm. Franz Ineichen hielt sein Versprechen, auch wenn es ihn hart angekommen sein mag, das Studium aufzugeben. Der Sentenhof bekam einen neuen Meister, einen jungen Betriebsleiter. Mit angestammter Zähigkeit und grösster Energie wurde sukzessive aus dem Sentenhof das, was er heute ist, ein vorbildlich und rationell geführter Musterbetrieb. Bis es so weit war, brauchte es ausserordentlich grosse Aufwendungen, Opfer an Arbeit und finanziellen Mitteln. Krisen und Rückschläge wurden auch dem Sentenhofbauer nicht erspart. Aber er vermochte sie immer wieder zu meistern. Dank seiner grossen Begabung, seinem Sinn für Rationalisierung und dem unermüdlichen Studium der gesamten Fachliteratur erreichte der Gutsbetrieb Sentenhof den heutigen Blütestand. Auf der eigenen Scholle hat das Lebenswerk dieses verstorbenen Bauern schöne, segensreiche Früchte getragen.

Wenn schon sein über 100 ha messendes Gut Sentenhof und der verpachtete Betrieb von rund 40 ha in Geltwil eine volle Beanspruchung eines Durchschnittsmenschen nach sich zogen, so war es Franz Ineichen wegen seines Organisationstalentes und seiner ausserordentlichen Schaffenskraft und Schaffensfreude möglich, über diesen Kreis hinauszuwachsen. Dazu drängten ihn auch der Hang zur Forschung und das Verlangen, sich mit den Zahlen auseinanderzusetzen. Das, was er über diesen Weg gewann, liess er nicht nur seinem Gute zukommen, ihm war es sehr daran gelegen, der Landwirtschaft allgemein Kenntnis und Werkzeug zu vermitteln. Hierin interessierte ihn nicht nur der grosse Betrieb, sondern ebenso sehr alle andern, bis hinunter zum Kleinbetrieb. Wie kein anderer verstand er es, möglichst auf der Grundlage der Selbsthilfe dem Kleinen und Schwachen wirksam beizustehen.

In seiner engeren Heimat stand Franz Ineichen während 32 Jahren der landwirtschaftlichen Genossenschaft Muri als Präsident vor. Als es galt, die Freiämter Mosterei in Muri neu zu organisieren und aus der Krise herauszuführen, berief man ihn in den Vorstand dieses Unternehmens. Er amtierte bis zu seinem Tode als Vizepräsident und hat am Aufstieg besonders durch seine technischen Kenntnisse und Arbeiten namhaften Anteil. Er war auch der Gründer der Graströcknereigenossenschaft in Muri und leitete sie von Anfang, d. h. von 1944 an. Er brach mit zäher Energie alle Widerstände, überwand die technischen und finanziellen Anfangsschwierigkeiten. Dieses Unternehmen erfreut sich heute einer guten Frequenz und ist gut fundiert. In der Viehversicherungskasse Boswil führte er als Präsident insbesondere einen erfolgreichen Kampf gegen die Rindertuberkulose.

Ab 1907 sehen wir Franz Ineichen als Mitglied, später Aktuar, Kassier und Präsident der Aargauischen landwirtschaftlichen Gesellschaft. Noch als Präsident führte er während 8 Jahren das Kassawesen der Gesellschaft. Als er am 6. Oktober 1952 krankheitshalber seinen Rücktritt nahm, zeigte es sich, wo überall er mitgearbeitet hat: im Zentralvorstand, in der Fachkommission für pflanzenbauliche Produktion, als Redaktor der Mitteilungen, als ihr Vertreter im Vorstand der landwirtschaftlichen Bürgschafts- und Hilfskasse, im Vorstand der aargauischen Genossenschaft für Schlachtviehabsatz und Präsident der Aargauischen Saatzuchtgenossenschaft.

Beim Schweizerischen Landwirtschaftlichen Verein (SLV) wirkte Franz Ineichen als Mitglied der Kommission für Unfallversicherung seit 1928 mit. Dank seiner versicherungs-mathematischen Kenntnisse, die er sich selber erworben, galt er auch bei den Versicherungsgesellschaften als eine Kapazität in Fragen der landwirtschaftlichen Unfall- und Haftpflichtversicherung und in der Berechnung von Prämientarifen. 1944 wurde er als Präsident der Aargauischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in den Vorstand des SLV gewählt. Er gehörte auch lange Jahre seiner Pflanzenbaukommission an. Seine Ueberlegungen in allen Fragen der Landwirtschaftstechnik liessen eine hervorragend praktische Veranlagung und ein systematisches Studium erkennen, so dass bei ihm die wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Praxis

für seinen eigenen Hof und zum Wohl aller Schweizer Bauern reiche Früchte trugen. Der Sentenhofbauer sprach aus grosser Erfahrung und vertrat unerschrocken seine unabhängige Meinung in fachlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten.

Pionierarbeit leistete der Sentenhofbauer zudem auf dem Gebiete der Kalkulation und des Buchhaltungswesens in der Landwirtschaft. Er war einer der wenigen Schweizer Bauern, die die doppelte Buchhaltung für den Betrieb führten. Das für 30 Jahre lückenlos vorhandene Material ist von grossem Wert.

So schliesst sich der Kreis um ein grosses Wirkungsgebiet. Eindrücklich sind die Ergebnisse der Arbeit dieses wahrhaft grossen Mannes.»

Mit einem erneuten und aufrichtigen Dank nehmen wir für immer Abschied von Herrn Franz Ineichen. Alle, die ihn näher kannten wissen, dass hinter seiner militärischen Schale ein Mensch mit einem guten Herzen und aufgeschlossenem sozialem Empfinden steckte. Danken möchten wir aber auch seinen lieben Angehörigen, die durch ihr grosses Verständnis Mitarbeiter am grossen Lebenswerk wurden. Das markante Bild von Franz Ineichen wird allen Mitgliedern des Schweizerischen Traktorverbandes stets in ehrender Erinnerung bleiben. rf.

Die Erntearbeiten und der Strassenverkehr

von P. Baumann, Landwirtschafts-Lehrer, Lenzburg.

Leider muss immer wieder festgestellt werden, dass sich viele Bauern dem modernen Strassenverkehr noch zu wenig angepasst haben. Auch der landwirtschaftliche Strassenbenützer muss mithelfen, Unfälle zu verhüten. Gefahren sind meistens schon gebannt, wenn man weiss, wie und wo sie auftreten. Der Bauer hat gegenüber dem Automobilisten zwei grosse Vorteile: er ist ortskundig, jede Strasseneinmündung usw. ist ihm genau bekannt; die Geschwindigkeit ist beschränkt. Aus diesen beiden Vorteilen können allzu leicht Nachteile dadurch entstehen, dass wir auf der Strasse gleichgültig und unaufmerksam sind.

Wir haben in einer früheren Nummer auf verschiedene Gefahren auf der Strasse aufmerksam gemacht, wie z. B. auf die Gefahren bei Strassenkreuzungen, beim Einbiegen eines Fahrzeuges in eine Autostrasse, bei Bahnübergängen, beim Mitfahren von Begleitpersonen auf dem Traktor usw.

Hauptsächlich während der Ernte werden nicht selten folgende Fehler begangen: Falsches Parkieren von Fahrzeugen. Die Wagen werden auf der Strasse stehen gelassen, ohne dass auf den Verkehr Rücksicht genommen wird. Wir müssen bedenken, dass wir nicht allein auf der Strasse sind. Die Fahrbahn muss möglichst freigegeben werden; vor allem ist darauf zu achten, dass die Sicht nicht verdeckt wird. Bei Strassenkreu-